

Träne im Auge darauf zurückblicken sollten, nur eines verhindern: Diese Bewegung hat ihre heutige Führung aus einem harten Kampf heraus erhalten, die Führung der Zukunft aber, die wir heute großziehen, schaut noch ganz anders aus! Das wird ein Kampf härtester Entschlossenheit und rücksichtsloseren Tatkraft sein.

Das Dritte aber, das wir uns schulen, ist die neue Wehrmacht. Ich habe vom ersten Tage an einen Grundsat ausgehelt: Der Deutsche ist entweder der erste Soldat der Welt oder er ist überhaupt keiner. Als friedliebender Mann habe ich mich bemüht, dem deutschen Volk jene Wehr und Waffen zu schaffen, die auch andere zum Frieden zu überzeugen geeignet sind.

Es gibt allerdings Leute, die den Titel beschimpfen, weil er Stacheln hat. Sie brauchen freilich diesem Tier nur seine Kräfte zu lassen! Es hat noch kein Ingele angegriffen, es sei denn, er wurde selbst bedroht. Das müssen auch wir uns vornehmen! Man soll und nicht zu nahe treten. Wir wünschen nichts anderes, als unsere Kräfte, unsere Arbeitsfähigkeit und das Lebensrecht für unser Volk, das gleiche Recht, das auch die anderen für sich in Anspruch nehmen.

Das müßten gerade die demokratischen Staaten befreiten und verstehen, denn sie reden ja dauernd von Gleichberechtigung. Wenn sie von den Rechten der kleinen Völker sprechen, wie könnten sie dann empört sein, wenn auch ein großes Volk das gleiche Recht beansprucht! Der Sicherung und der Garantierung dieses Rechtsanspruches dient unsere nationalsozialistische Wehrmacht. Es ist sehr schön, von internationalem Frieden und internationaler Abrüstung zu reden, allein, ich bin gegenüber einer Abrüstung der Waffen misstrauisch, solange man nicht einmal den Welt abrüstet!

Abrechnung mit Churchill

Ich habe kürzlich drei dieser internationalen Kriegshelden beim Namen genannt. Sie haben sich getroffen gefügt, aber nicht etwa nach der grundsätzlichen Seite hin, nein, nur deshalb, weil ich es wollte, sie beim Namen zu nennen. Herr Churchill hat offen erklärt, er sei der Meinung, daß man das heutige Regime in Deutschland befehligen müsse unter Zuhilfenahme innerer deutscher Kräfte, die ihm dankbar dafür zur Verfügung stehen würden. (Stürmische, minutenlange Phituse.)

Wenn Herr Churchill weniger mit Emigrantentreiben, das heißt mit ausgehaltenen, vom Ausland bezahlten Landesverratern verkehren würde, sondern mit Deutschen, dann würde er den ganzen Wahnsinn und die Dummheit seines Geredes einsehen. Ich kann diesem Herrn, der auf dem Mond zu leben scheint, nur eines versichern: Eine solche Kraft, die sich gegen das heutige Regime wenden könnte, gibt es in Deutschland nicht! In Deutschland gibt es nur eine Kraft: Die Kraft der deutschen Nation in Führung und Gefolgschaft, in Wehr und Waffen.

Ich will diesen Herren gar nicht befehlen, daß mir natürlich kein Recht haben, etwa zu verlangen, daß die anderen Völker ihre Verfassungen ändern. Ich habe aber als Führer der Deutschen die Pflicht, diese Verfassungen und die Möglichkeiten, die sich aus ihnen ergeben, zu berücksichtigen. Wenn vor einigen Tagen der Stellvertreter des englischen Oppositionsführers im Unterhaus erklärte, er mache kein Hehl daraus, daß er es begrüßen würde, wenn Deutschland und Italien vernichtet würden, dann kann ich natürlich nicht verhindern, daß dieser Mann vielleicht auf Grund der demokratischen Spielregeln mit seiner Partei tatsächlich in ein oder zwei Jahren zur Regierung kommt. Aber das kann ich ihm versichern: Ich werde verhindern, daß er Deutschland vernichtet! Und genau so wie ich überzeugt bin, daß das deutsche Volk dafür sorgen wird, daß die Pläne dieser Herren in Bezug auf Deutschland nie gelingen, genau so wird auch das faschistische Italien, das weiß ich, für sich sorgen!

Enger Zusammenschluß mit Italien

Ich glaube, daß für uns alle diese internationalen Hoffnungen nur eine Wehre sein können, fest zusammenzustehen und fest zu unseren Freunden zu rücken. Je mehr wir in Deutschland selbst eine einzige Gemeinschaft bilden, um so geringer werden die Aussichten dieser Kriegshelden sein, und je enger wir uns besonders mit dem Staat zusammenschließen, der sich in gleicher Lage befindet wie wir, mit Italien, um so mehr wird ihnen die Luft vergehen, mit uns anzuhängen!

Wenn wir das Jahr 1938 heute noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen lassen, dann kann es uns nur mit tiefstem Stolz und mit größter Freude erfüllen. Wir müssen uns ihm die Erkenntnisse und den Entschluß gewinnen, den erfolgreichen Weg niemals mehr zu verlassen!

Wenn die andere Welt von Abrüstung spricht, dann sind auch wir dazu bereit, aber unter einer Bedingung: daß erst die Kriegsbüchse abgerückt wird! Solange die anderen aber von Abrüstungen nur reden, die Kriegsbüchse aber insam weiter treiben, nehmen wir an, daß sie uns nur unsere Waffen fehlen wollen, um uns noch einmal das Schicksal von 1918/19 zu bereiten. (Donnernd drückt dem Führer ein Jubelsturm fondergeklungen entgegen, in den sich Beifall und Freude über diesen Satz des Führers mischen. Minutenlang brausen die Gebrühe einer förmlichen Quidigung zum Führer empor.) Da aber kann ich den Herren Churchill und Genossen nur eines sagen: Das gibt es nur einmal, und das kehrt nicht wieder! (Bei diesem Wort des Führers erhebt sich ein Begeisterungssturm von ungeheurerem Ausmaß. Die Tausende rufen und jubeln, sie heben die Hände empor, den Führer zu grüßen, sie vereinigen sich zu einer nicht enden wollenden braulenden Quidigung für den Führer, der erst nach langer Zeit weiterzusprechen vermag.)

Ich habe meinen Weg begonnen mit einem unbändigen Glauben an das deutsche Volk. Was anders hätte denn damals vor der Betätigung zurückhalten können? Ich glaube an das deutsche Volk, an seine inneren Werte und damit auch an seine Zukunft.

Heute ist dieser Glaube wunderbar gerechtfertigt. Er hat in diesem letzten Jahr nur noch eine weitere Stärkung erfahren. Wie hat sich unser Volk in diesen fünf, sechs Jahren bewährt! Wie ist nicht alles das in Erfüllung gegangen, was ich Jahr um Jahr prophezeit, und was wir alle endlich erprobten.

„Ich bin so stolz und glücklich, daß ich Euer Führer sein darf!“

Wie hat sich nicht in diesen letzten Wochen und Monaten unser Volk so ganz wunderbar benommen. Sie können es mir glauben, meine Volksgenossen, ich bin ja so stolz und glücklich, daß ich Euer Führer sein darf. (Stürmischer Beifall.)

Gerade in diesen letzten Wochen hat unser deutsches Volk ein ebenso herrliches Bild harter Entschlossenheit gezeigt, wie ich es in seinen schwersten Bekämpfungsjahren im Kriege kennen gelernt habe: Keine Nervosität, keine Hast, keine Unsicherheit, keine Verzweiflungsbewertung, sondern Jawsersicht und treueste Gefolgschaft. Jeder einzelne Mann und jede einzelne Frau hat es gewagt, daß das Schicksal vielleicht auch den letzten Einlad von uns hätte fordern können.

Dieser Gefolgschaft und dieser Ruhe ist es zu verdanken, wenn dieser letzte Einlad von uns erpariert blieb! Das Schicksal hat uns nicht in die Schranken gezwungen, weil es uns stark machte! Das wollen wir als Wehre mitnehmen für alle Zukunft!

Dann kann unserem geliebten Deutschland nichts anhaben, jetzt nicht und nicht in alle Ewigkeit.

Deutschland! Sieg-Heil!

Als Adolf Hitler geendet hat, will das Dröhnen jubelnder Stimmen lange Zeit kein Ende nehmen. Als sich der Sturm zu legen scheint, ruft Gauleiter Sauckel dem Führer den Dank seines Ganges zu und damit den Dank der Deutschen, welche nun in dem großen Reich leben, das kein Traum und kein Hoffen, sondern Tatsache ist. So rief der Gauleiter die Nationalsozialistischen Thüringer an zur Führerehrung, und der Dank des Ganges brauste hoch im dreimaligen Sieg-Heil auf Adolf Hitler.

Und dann erhob sich wie vor Jahren an dieser Stelle als feierliches Gedächtnis der Kampf des Deutschland-Viebes und der mitreißende Schwingung des Viebes Hoch Weffels. Der Führer verließ nach dem damit erfolgten Schluß der Kundgebung in langsamer Fahrt unter den Klängen des alten Kampfliebes „Volk ans Gewehr!“ die Thüringer Landesstapfbahn.

Die Feiern des 8. und 9. November im Rundfunk

1. Berlin. Der Reichs-Rundfunk bringt am 8. und 9. November die nachstehenden Münchener Feierlichkeiten:

- 8. November
20 bis 22 Uhr Reichs-Rundfunk: Gihorisches Treffen der alten Kämpfer. Es spricht der Führer.
- 22.15 bis 24 Uhr die Reichs-Rundfunk: Dresden und Wien sowie der Deutschlandsender: Der Vorabend des 9. November. Berichte von der Feldherrnhalle.
- 9. November
11.45 bis 12 Uhr Reichs-Rundfunk: Trauermusik aus der „Witterdämmerung“ von Richard Wagner. Es spielt das große Orchester des Reichs-Rundfunk Münchener, Dirigent Hans A. Winter.
- 12 bis 14 Uhr Reichs-Rundfunk: Der Marsch des 9. November.
- 19 bis 19.30 Uhr Reichs-Rundfunk vom Deutschlandsender: Dietrich Eckart zum Gedenken. Sonate in d-moll von Franz Dannehl. Es wirken mit: Maria Reuh (Violine) und Walter Thiele (Klavier).
- 22.30 Uhr Reichs-Rundfunk: Vereidigung der Rekruten der ff-Verfügungstruppe und der ff-Totenkopf-Verbände.

Niefa gedenkt der Toten des 9. November

Eine würdige Feier auf der Höhe Straße
Wie im ganzen übrigen Großdeutschland, so werden auch die Mitglieder der NSDAP, am kommenden Mittwoch der Toten des 9. November 1933 in feierlicher und würdiger Weise gedenken. Die Feier beginnt um 21 Uhr auf der Höhe Straße; sie ist mit einer feierlichen Umbenennung dieser Straße verbunden. Um für Führer und Volk zu trommeln, sog von hier die SA, immer und immer wieder aus.
Neben der feierlichen Straßenumbenennung ist je eine Ansprache des Standortführers der SA, und des Kreisgeschäftsführers vorgesehen. SA-Männer werden im Rahmen dieser Veranstaltung Bekennnisworte unserer Kämpfer für die Freiheit bringen, während der Standartenmusik den würdigen Rahmen für die Veranstaltung geben wird.
Die Parteigruppen stellen sich an den bekannten Versammlungsstellen an der Pausiger Straße und marschieren dann geschlossen zum Aufmarschplatz. Die SA,

auf dem Sturm 24/101, und der Musikzug heilt 20 Uhr am SA-Beim an der Friedrich-Vitt-Straße.
Dieser Marsch gilt gleichzeitig als Dienst für die SA-Sportabteilungsleiter, besonders für die, die feiner Gliederung angehören. Diese stellen 20.15 Uhr an der Friedrich-Vitt-Straße.
Die Bevölkerung von Niefa wird aber arbeiten, wie bereits bekanntgegeben, an diesem 9. November die Häuser auf Volkssatz zu klagen.

Die Sammelbüchsen klapperten...

Das vorläufige Teilergebnis von Niefa ist recht erfreulich. Mit wünschenswertem kleinen Trachtenabschieden, die gewohnt waren, begaben sich die Männer der SA, H. NSDAP, und NSDAP, am Sonnabend und Sonntag auf die Straße. Und von den frühen Mittagsstunden des Sonnabends bis in die späten Abendstunden des Sonntags, da klapperten lustig die Büchsen. Wer schon Absichten hatte, der wurde aufgefordert, „nur einen Pfennig“ in die Büchse zu stecken um.
Besonders die verkehrsreichen Straßen, das Gelände um den Bahnhof und selbstverständlich auch in Gröda waren mit Sammlern „reich gespickt“, so daß jeder die Möglichkeit hatte, seinen Opfermut nicht unbefriedigt wieder den heimischen Westfalen zuführen zu müssen.
Auch die Lokale wurden während der zwei Tage „abgeklappert“, so daß auch hier die Büchsen eine recht nette „Stärkung“ erhielten.

In den drei Niefaer Ortsgruppen wurden nach dem vorläufigen Teilergebnis 2133,45 Mark gesammelt, das ist etwa 20 Prozent mehr, als die gleiche Sammlung im Vorjahre erbracht. Gröda erreichte nach dem vorläufigen Nachzahlungsergebnis 814,06 Mark, so daß Groß-Niefa nach den vorläufigen Zahlen fast 3000 Mark erreicht!
Diese Summe ist würdig der großen geschichtlichen Taten unseres Führers, und sie zeigt, daß alle dankbar sind, daß er das Sudetenland und Oesterreich heimholte ins Reich, ohne daß ein einziger Schuß fiel!

40 Jahre Elektrizitätswerk Niefa

Anfang Oktober konnte, wie wir bereits damals ausführlich berichteten, das Städtische Elektrizitätswerk auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf die gerade erfolgte Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit dem Mutterland ließ man aber eine besondere Feier ausfallen und überwies vielmehr der Sudetendeutschen Flüchtlingshilfe einen entsprechenden Beitrag.

Wenn Du liebst in der Verhengasse...

Das Niefaer Stadttheater mit Bietterlings Operette im „Etern“

„Liebe in der Verhengasse“ — das klingt für manchen nach einer geruchlosen Welt, die noch nichts weiß vom Tempo unserer Tage. Aber auch diese Welt hat ihre Sorgen und Konflikte: Da ist der Hofrat Sibelius, ein nachlicher Rationierfreund und Hausgenosse im besten Sinne des Wortes, der seiner hold erblühten Tochter die Ehe mit ihrem Verehrer, dem Dichter Keller, verweigert. Aber dieser verliebte Keller kann nur dann eine große Erbschaft antreten, wenn er bis zu einem bestimmten Tage heiratet. Da ist der Maler Wendolin Reitmayer, der seinen Freund, den Dichter, mit seinen „grandiosen Ideen“ in immer größerer Schwierigkeit hineintritt. Da ist die betrauerte Witwe Schnafendrück, die gar zu gern den geplagten Dichter zu einer reifen Frau und dem Erbe verhelfen möchte. Da ist schließlich noch Wendolins Braut, die temperamentvolle Theres, die sich gegen die Rofketterien der rassistischen Tänzerin Wabeleins ihrer Haut wehren muß.
All die Sorgen dieser liebenden Menschen hat nun Hermann Hermecke in einem reizenden Libretto zusammengestellt, hat immer neue Schwierigkeiten in die Handlungen „hineingeknetzt“ und steigert so die lustige Handlung von Akt zu Akt, bis er schließlich Tote erweckt, indem er den verstorbenen Steuermann Schnafendrück heimkehren läßt. Das dieser sogar in doppelter Gestalt auftaucht, darin liegt der Hauptwitz des Schlußaktes, bei dem im wahrsten Sinne des Wortes Tränen gelacht wurden.

Zu diesem spannungsvollen Schwank hat Arno Bietterling nun eine gefällige Musik geschrieben, die sich in den meisten Nummern dem Wiedermeierstil nähert.

Arno Bietterling war bis vor einer Reihe von Jahren zweiter Kapellmeister am Chemnitzer Zentral-Theater, wurde dann arbeitslos und komponierte während dieser Zeit sein Erstlingswerk „Benozia“, das auch in Chemnitz seine Uraufführung erlebte. Nach seinem großen Erfolg „Dorobier“ ist meines Wissens die „Liebe in der Verhengasse“ sein dritter Erfolg, der über die deutschen Bühnen wandert... Das musikalische Schaffen des Komponisten hat sich jedenfalls von Operette zu Operette weiter außerordentlich günstig entwickelt, und man darf gespannt sein, mit welchem neuen Werk er die deutsche Operettengemeinde überrascht.

Besonderen Beifall erlangten das Trio „Wir haben Geld“, das Liebesduett „Ich bin dein und du bist mein“, die Capotte „Als der Großpapst“, das Schillerstück „Auf der See“ und natürlich das Lustspiel „Wenn du liebst in der Verhengasse“. Bedauerlicherweise hatte man den Tango „Verlust dein Glück mit mir in Argentinien“ gestrichen.

Kurt Baumann-Grandell hatte alle Register seines Könnens gezogen, um die Ausführung mit den vorhandenen Bühnenverhältnissen in Einklang zu bringen, und ihm geht mit in erster Linie Dank für die Ausführung. Wirkungsvoll wurde er dabei unterstützt von dem in Niefa so beliebten Huisso Fritz Trauns, der für die Tänze verantwortlich zeichnete, während Kurt Friedrich die Bühnenbilder schuf. Schließlich und nicht zuletzt sei Hans Jürgen Birck erwähnt, der jederzeit seine tapfere Musikerkolonne in der Hand hielt. Die von Dora Wobius Hilvohl entworfenen Kostüme aus der Wiedermeierzeit Altmanndens fanden ebenfalls lebhaften Beifall.

Und nun zu den Darstellern: den grantigen Hofrat konnte man wohl kaum charakteristischer darstellen, als Max Lübke es tat; eine echte Spitzwegfigur! Anita

Jung gab seine Tochter frühlingsreif, anmutig, entschlossen, sich das Glück zu erkämpfen und bot auch gefällig eine recht nette Leistung. Gerda Waldtrau legte als eiferfüchtige Malerbraut ihrem Temperament keine Fangel an und katierte das Münchener Wädel mit allem Liebreiz ihrer frischen Urmachigkeit aus, während Fritz Trauns als „ideenreicher“ Maler belustigte und der mit seinen Kapriolen, und als er gar als falscher Weibch der echten Steuermann gegenüberstand, einige Trümpfe seiner glänzenden Situationskomik aufspielte. Irma Wunten stellte die tolleste französische Tänzerin mit sabelhaftem Feuer dar und radebrachte ihr Deutsch ganz schick. Erwin Ziwes spielte den schüchternen Dichter recht glaubhaft und sang seine Liebeslieder mit sympathischem Tenor. Arthur Holmann wirkte recht ansprechend. Hanna Schumann sang als „Witwe“ Schnafendrück auf Männerlang, tröstete sich aber schließlich in den Armen ihres Heimkehrers (Heinz Steinbrecher). Fritz-Edw. Wehpal verkörperte einen veränderten Notar und Josefina Freisler einen vielgeplagten dienstbaren Geist.

Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt, und am Ende der Vorstellung sangen die Besucher alle mit das Lied „Wenn Du liebst in der Verhengasse“!

Geing Oberland

Vg. Geing (Niefa-Oh) begrüßte die Anwesenden und teilte mit, daß am 10. d. M. ein Langabend mit Erwin Steinbach und am 27. November eine Grobveranstaltung „Volk singt und spielt fürs Volk“ anlässlich der Pflanzfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt wird. An diesem Abend sind sämtliche Niefaer Werkstätten, Betriebschöre und Betriebspielgruppen in Aktion!